

VI. Drei Beispielmunicipalitäten im Vergleich

A. Lage

Kapfenhardt liegt am Nordostrand der Enz-Nagold-Platte, an einem steilen Südhang des Reichenbachtals, das bei Unterreichenbach im Nagoldtal mündet. Das Dorf liegt 525 m über dem Meer, die Feldflur liegt auf der Hochfläche. Ihr höchster Punkt liegt im Ulrichswald bei 663 m über dem Meer. Die Entfernung zu Pforzheim beträgt 16 km, 17,7 km zu Calw, 12,7 km zu Neuenbürg und 3,8 km zu Unterreichenbach. Kapfenhardt liegt abseits, wichtige Verkehrsstraßen berühren das Dorf nicht. Das Dorf Aichhalden und seine Teilgemeinde Oberweiler liegen im "Oberen Wald", dem südwestlichen Teil der Enz-Nagold-Platte. Aichhalden liegt 733 m ü.d. Meer, Oberweiler liegt 782 m ü.d. Meer. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der beiden Gemeinden liegt zw. 725 und 780 m ü.d. Meer. Die beiden Orte sind 1,1 km voneinander entfernt. Die Nachbargemeinde Simmersfeld ist 4,5 km von Aichhalden entfernt. Nach Calw sind es 23,7 km, nach Altensteig 13,8 km. Die beiden Ortschaften liegen an keiner wichtigen Verkehrsstraße.

Simmersfeld liegt im südlichen Teil der Enz-Nagold-Platte, auf einer Hochfläche. Im Westen geht die Hochfläche in einen langen Bergrücken über. Dorf und Feldflur befinden sich im östlichen Zipfel der Gemarkung, während der Westteil zu 4/5 mit Wald bedeckt ist. Simmersfelds höchster Punkt liegt bei 872 m ü.d. Meer im Westteil der Gemarkung. Die Ortschaft selbst liegt ca. 726 m hoch. Der Ort liegt an der wichtigen Verbindungsstraße zwischen Altensteig und Wildbad über Enzklösterle. Die Entfernung nach Altensteig beträgt 9,3 km, nach Calw 28,2 km.

Kapfenhardt liegt im Nordteil der Enz-Nagold-Platte, die Bürger dieser Gemeinde können größere Orte relativ schnell erreichen. Am abgelegensten sind Aichhalden und Oberweiler, während Simmersfeld an einer wichtigen Durchgangsstraße liegt. Doch sind die Entfernungen nach Altensteig und Nagold relativ groß. Die Verkehrslage der drei Gemeinden ist nicht besonders günstig eine Tatsache, die für die meisten Waldhufendörfer zutrifft.

B . Geschichte

1283 wurde Kapfenhardt erstmals als Kapfenhardt erwähnt. Der Ort gehörte zu den Neuenbürger Waldgangsorten, Auf Grund seiner Hanglage ist Kapfenhardt ein einzeliliges Waldhufendorf. Kapfenhardt wurde mit Neuenbürg württembergisch. Das Pfarramt Langenbrand ist für Kapfenhardt zuständig. Seit dem Juni 1972 ist Kapfenhardt Teilgemeinde von Unterreichenbach (Gemeindereform). Aichhalden und Oberweiler wurden im 12. Jahrhundert von den Grafen von Calw gegründet, sie gehörten zur Herrschaft Vogtsberg, die 1323 teilweise und 1345 ganz an Württemberg kam. Oberweiler war immer Teilort von Aichhalden, es hat weder Kirche noch Schule. Die beiden Ortschaften haben einen Bürgermeister. Zur Zeit laufen Verhandlungen über die Eingemeindung der beiden Dörfer nach Simmersfeld. Aichhalden und Oberweiler werden von dem evangelischen Pfarramt Zwerenberg betreut. Nach der Ortschronik soll Simmersfeld eine Gründung des Klosters Hirsau sein, da die erste Kirche Simmersfelds, die im 11. Jahrhundert erbaut wurde, der Schule des Abtes Wilhelm von Hirsau zuzuschreiben ist. Um 1100 wurde Simmersfeld erstmals erwähnt in Verbindung mit einem Grafen Sigmar, doch ist nicht bekannt, ob dieser Graf Sigmar dem Geschlecht der Calwer Grafen oder dem der Pfalzgrafen von Tübingen, der früheren Grafen des Nagoldgaaues, abstammt. Bei Simmersfeld verlief die Grenze zwischen dem Machtbereich der Grafen von Calw und der von Tübingen. Simmersfeld wurde 1287 in Verbindung mit den Altensteiger Kirchspielorten genannt, die über die Pfalzgrafen von Tübingen an die Grafen von Hohenberg gelangten. Südlich von Simmersfeld stand die 1355 als hohenbergisch erwähnte Burg "Schilteck". 1603 kam Simmersfeld mit den Altensteiger Kirchspielorten von Baden nach Württemberg. 1830 wurden die Waldungen der Kirchspielgemeinschaft verteilt. Es handelte sich um 11000 Morgen. Simmersfeld erhielt 1836 Marktrecht (jährlich werden zwei Märkte abgehalten). Außerdem durfte die Gemeinde Geld für die Durchfahrt durch den Ort verlangen. Diese Rechte, sowie seine Funktion als Kirchort verschafften Simmersfeld eine Mittelpunktsstellung im "Oberen Wald". Davon zeugen die 42 Handwerker, die es 1820 in Simmersfeld gab, während die Zahl der Bauern mit nur 15 angegeben wurde.

1886 wurde in Simmersfeld ein staatliches Forstamt errichtet, das heute noch besteht. Simmersfeld genießt zunehmend an zentral-örtlicher Bedeutung im "Oberen Wald", da es über Einrichtungen, wie Läden usw. verfügt, die den umliegenden Ortschaften fehlen. In der Simmersfelder Milchverwertungsgenossenschaft sind die Orte Beuren, Fünfbronn, Ettmannweiler, Aichhalden und Oberweiler zusammengeschlossen. Alle Schüler der oben aufgezählten Dörfer werden in der im Jahre 1972 im Simmersfeld erbauten Schule unterrichtet. Ettmannweiler, Beuren und Fünfbronn wurden vor einiger Zeit eingemeindet.

Die drei Waldhufendörfer gehörten jahrhundertlang zu Württemberg. Orte wie Aichhalden und Oberweiler sind häufig auf der Enz-Nagold-Platte. Kein eigenes Pfarramt, Auflösung der Schule, Eingemeindung, diese Erscheinungen sind bei vielen kleinen Waldhufendörfern zu beobachten. Dadurch tritt in diesen abgelegenen Gemeinden noch eine viel stärkere Vereinsamung ein. Die Entwicklung des Markt- und Kirchortes Simmersfeld läuft jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Entscheidend war für Simmersfeld seine Lage an einer wichtigen Verkehrsstraße, das Pfarramt und das Marktrecht.

C. Klima und Bodenverhältnisse

Tabelle 5: Die klimatischen Verhältnisse in den drei Beispielmunicipalitäten (Nr.4,Nr.5,Nr.6)

Gemeinde	durchschn.jährl. Niederschläge	Jahresdurchschn.	frostfreie Tage im Jahr
Kapfenhardt	850 - 900 mm	7,6° - 7,2°	164
Aichhalden- Oberweiler	1180 mm	6,8°	159
Simmersfeld Dorf-Feldflur	1100 - 1200 mm	6,8° - 6,4°	161
Simmersfeld Wald	1200 - 1300 mm	6,6° - 6,0°	

Das mildeste Klima hat Kapfenhardt, da es wesentlich niedriger und geschützter liegt als die anderen drei Gemeinden. Kapfenhardts Klima wurde bei der Prädikatisierung des Dorfes als Erholungsort als "mildes Reizklima" bezeichnet. Dagegen haben

Aichhalden und Oberweiler ein rauhes, niederschlagreiches Klima mit starken Westwinden, denen besonders Oberweiler ausgesetzt ist, da es ungeschützt auf der Hochfläche liegt. Fast dasselbe gilt für Simmersfeld, das allerdings etwas niedriger und geschützter liegt, als Oberweiler und Aichhalden. Die höchsten durchschnittlichen Niederschläge und die niedrigsten Temperaturen sind im westlichen Gemarkungsteil von Simmersfeld zu verzeichnen.

Auf Kapfenhardts gesamter Markung tritt der Buntsandstein zutage. Das Obere Konglomerat des Mittleren Buntsandsteins steht meist nur in den Hanglagen an, wo ohnehin keine Äcker liegen. Nur ein geringer Teil der Äcker an der Langenbrander Straße liegt im Bereich des Oberen Konglomerats des Mittleren Buntsandsteins.

Fast die gesamte Hochfläche, auf der Oberweiler und Aichhalden liegen, gehört dem Plattensandstein an. Die Böden des Oberen Konglomerats des Mittleren Buntsandsteins reichen an einzelnen Stellen in die landwirtschaftliche Nutzfläche hinein. Ansonsten sind sie mit Wald bedeckt. Westlich von Aichhalden, im Mädhher und Zipfelwald, liegen Karneolbänke. Im Waldteil Härle liegt Ortsteinbildung vor.

Die Feldflur von Simmersfeld liegt im Bereich des Plattensandsteins. Der Mittlere Buntsandstein steht nur in den, die Hochfläche begrenzenden, Tälern an. Die Böden des Grünlandes neigen zur Bleichung.

Alle drei Gemeinden liegen auf dem Oberen Buntsandstein, sodaß die Bodenverhältnisse gleich sind. Doch die hohen Niederschläge und niederen Jahresdurchschnittstemperaturen von Aichhalden-Oberweiler und Simmersfeld sind für die Landwirtschaft ungünstiger.

D. Die Bevölkerungsentwicklung

Tabelle 6: Die Bevölkerungsentwicklung in den drei Beispielmunicipalitäten

Gemeinde	1886	1905	1939	1950	1961	1966	1970	1973
Kapfenhardt	343	371	319	362	329	382	403	502
Aichhalden-Oberweiler	265	298	278	283	255	237	260	266
Simmersfeld	534	561	539	573	614	635	680	726

In Kapfenhardt und Simmersfeld nahm die Bevölkerung seit 1886 um fast 200 Personen zu, allerdings innerhalb eines Zeitraumes von 87 Jahren. Aichhalden-Oberweiler hatte dagegen immer zwischen 230 und 300 Einwohner. Bei Simmersfeld kann man von einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs sprechen, nur von 1905 bis 1939 war ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, der wie bereits erwähnt, bei fast allen Gemeinden der Enz-Nagold-Platte auftrat. In Kapfenhardt trat von 1950 bis 1961 ein Bevölkerungsrückgang ein, von 1961 an war wieder ein langsames Anwachsen der Bevölkerung festzustellen. Nach Auskunft der Bürgermeisterämter von Unterreichenbach, Geschäftsstelle Kapfenhardt und Simmersfeld wird ein Anwachsen der Bevölkerung in den nächsten Jahren gegeben sein, da reges Interesse an Bauplätzen besteht. In Aichhalden und Oberweiler werden keine Neubauten errichtet, es werden höchstens ältere Häuser umgebaut. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung von Aichhalden-Oberweiler, so kann man durchaus von einer Stagnation sprechen.

Tabellä 7: Bevölkerungswachstum oder -rückgang in den drei Beispielgemeinden in %, von 1950 - 1973

Gemeinde	50 - 73	50 - 61	61 - 66	66 - 70	70 - 73
Kapfenhardt	+ 38,6%	- 9,4%	+ 13,1%	+ 5,3%	+ 24,5%
Aichhalden-Oberweiler	- 6,0%	- 9,8%	- 7,1%	+ 9,7%	+ 2,3%
Simmersfeld	+ 27,7%	+ 7,1%	+ 3,4%	+ 7,1%	+ 6,7%

Der Bevölkerungsrückgang von 1950 - 1961 in Kapfenhardt und Aichhalden-Oberweiler ist bei anderen Gemeinden der Enz-Nagold-Platte ebenfalls zu verzeichnen. Simmersfeld gehört zu den wenigen Orten, die in diesem Zeitraum keinen Bevölkerungsrückgang aufzuweisen hatten. Das starke Anwachsen der Kapfenhardter Bevölkerung hängt mit der zunehmenden Beliebtheit Kapfenhardts als Wohnort zusammen. Viele Städter, vor allem aus Pforzheim, erwerben hier Bauplätze. Obwohl die Bevölkerung in Aichhalden-Oberweiler in den letzten 7 Jahren zunahm, wurde erst 1973 der Stand von 1905 wieder erreicht.

F. Die Erwerbsverhältnisse

Tabelle 8: Arbeitsstätten und Beschäftigte in den drei Beispielmunicipalitäten (Nr. 38)

Erwerbszweig	Aichhalden- Oberweiler		Kapfenhardt		Simmersfeld	
	A	B	A	B	A	B
Energiewirtschaft u. Wasserversorgung	-	-	-	-	1	2
Eisen, NE-Metall, Gießerei, Stahlverarb.	-	-	-	-	2	3
Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau	-	-	-	-	1	5
Gewerbl. Gärtnerei u. Tierhandlung	1	2	1	1	-	-
Elektrotechnik, Fein- mechanik, Optik usw.	-	-	1	3	1	24
Holz, Papier, Druckgew.	1	1	1	2	3	7
Leder, Textil	-	-	2	3	3	27
Nahrungs- u. Genußm.	-	-	3	9	2	5
Baugewerbe	1	2	1	3	7	31
Großhandel	-	-	1	1	2	8
Einzelhandel	3	3	5	7	7	16
Verkehr u. Nachrichten	1	1	1	2	4	12
Kredit	-	-	1	1	2	3
Gaststätten	2	4	3	30	4	14
Reinigungs- u. Körper- pflege	-	-	1	1	1	3
Gesundheits- u. Veteri- närwesen	-	-	-	-	4	2
Organisationen	-	-	2	7	3	9
Gebietskörperschaften	2	3	2	5	6	57
insgesamt	11	16	25	75	50	238

Zeichenerklärung:

A = Arbeitsstätte

B = Beschäftigte

In Aichhalden ist die Zahl der Arbeitsstätten und die der Erwerbstätigen annähernd gleich, das heißt, daß die meisten Betriebe Einmann-Betriebe sind. Diese Betriebsinhaber bewirtschaften im Nebenerwerb unter Mithilfe der Familienangehörigen ihre Landwirtschaft. In Kapfenhardt ist die Mehrzahl der Betriebe ebenfalls sehr klein. Es handelt sich meist um Läden oder kleine Handwerks-

betriebe. Die 30 Beschäftigten im Gaststättengewerbe arbeiten zum größten Teil in dem Hotel, das unterhalb Kapfenhardts im Tal bei einer Mühle erbaut wurde. Filialen von Industriebetrieben gibt es ebenso wie in Aichhalden und Oberweiler nicht, beide Ortschaften liegen, wie schon erwähnt, abseits wichtiger Verkehrswege. Simmersfeld hat eine Vielzahl von Gewerbebetrieben aufzuweisen. Auch hier handelt es sich um Handwerksbetriebe, vor allem im Baugewerbe. Diese kleinen Gewerbebetriebe können bestehen, weil Simmersfeld eine zentrale Stellung im "Oberen Wald" hat. Aus demselben Grund stellen die, bei Gobietskörperschaften Tätigen (57 Beschäftigte), die größte Gruppe dar. In Simmersfeld befinden sich auch die Filialen einer Metallwarenfabrik und einer Trikotfabrik, in der ausschließlich Frauen arbeiten. Von ihrer Lage her sind Kapfenhardt und Aichhalden-Oberweiler für eine Industrieansiedlung nicht sehr geeignet, deshalb findet man in beiden Gemeinden nur kleine Gewerbebetriebe. Simmersfeld liegt an der Simmersfelder Straße, entlang der, von Altensteig ausgehend, Industrie angesiedelt wurde. Äußerst gering ist die holzverarbeitende Industrie in den drei Gemeinden, gemessen an der Tatsache, daß das Holz der einsige, natürliche Rohstoff der Enz-Nagold-Platte ist. Es handelt sich bei den holzverarbeitenden Betrieben in den drei Gemeinden in erster Linie um kleine Sägewerke.

Tabelle 9: Erwerbstätigkeit in den drei Beispielgemeinden
(Nr. 37, Nr. 42)

Gemeinde	Erwerbstät. insgesamt		Land- u. Forstw.		Produz. Gewerbe		Handel u. Sonstige Gewerbe		Sonstige	
	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970
Kapfenhardt	214	211	61	31	117	114	13	17	23	40
Aichhalden-Oberweiler	149	203	120	64	21	63	2	13	6	63
Simmersfeld	344	331	110	64	171	146	30	40	33	81

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm in Kapfenhardt und in Simmersfeld ab. Der Rückgang der Landwirtschaft wird deutlich. In Kapfenhardt ging die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft um 49,1% zurück, in Aichhalden-Oberweiler um 46,6% und in Simmersfeld um 41,8%. Die 1961 noch in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen, wanderten teils in andere Berufe ab oder, wenn es sich

um alte Leute handelte, gaben sie den landwirtschaftlichen Betrieb auf. Es ist bemerkenswert, daß in Aichhalden-Oberweiler noch ebensoviel Personen in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, wie in Simmersfeld, obwohl Simmersfeld über zweieinhalb Mal soviel Einwohner hat. In Kapfenhardt ist die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Einwohner halb so groß, wie in Aichhalden-Oberweiler, obwohl Kapfenhardt etwa doppelt so viele Einwohner hat. Dies zeigt, daß die Landwirtschaft in Aichhalden-Oberweiler noch von relativ großer Bedeutung ist. Wer in den Gemeinden keinen Arbeitsplatz findet, pendelt aus.

Tabelle 10: Auspendler der drei Beispielmunicipien, 1961 und 1970
(Nr. 39)

Gemeinde	insgesamt	davon	Berufs-	Berufs-	Berufspendler
	1970	Schüler	pendler	pendler	Zu- oder Abnahme
			1970	1961	1961 - 1970 in %
Kapfenhardt	184	55	129	108	+ 19,4 %
Aichhalden-Oberweiler	45	16	29	16	+ 81,2 %
Simmersfeld ¹⁾	-	-	60	58	+ 3,4 %

In Kapfenhardt stieg die Zahl der Pendler an, in Aichhalden-Oberweiler außerordentlich stark. Ein Grund dafür ist, daß die Schüler täglich auspendeln, ein weiterer, daß die Landwirtschaft nicht mehr als Haupterwerb dienen kann. Außerdem gibt es im Dorf wenig Arbeitsplätze, sodaß die Leute auspendeln müssen. Bei Simmersfeld erhöhte sich die Zahl der Berufspendler kaum, da die in Simmersfeld ansässigen Betriebe 238 Arbeitsplätze bieten, die allerdings nicht nur von Simmersfeldern eingenommen werden.

1) Berichtigt nach Angaben des Bürgermeisteramts Simmersfeld.

Tabelle 11: Die Zielorte der Auspendler der drei Beispielmunicipien
(Nr. 39)

Gemeinde	Zielorte	Anzahl der Pendlcr	davon Berufs- pendler
Kapfenhardt	Pforzheim	96	87
	Unterreichenbach	45	5
	Bad Liebenzell	12	8
	Ersingen	5	5
Aichhalden- Oberweiler	Altensteig	7	1
	Simmersfeld	16	9
	Zwerenberg	5	5
Simmersfeld	Aichelberg	7	keine
	Aichhalden	8	Angaben
	Altensteig	57	
	Ettmannweiler	7	
	Enzklosterle	7	
	Nagold	21	

In Kapfenhardt steht Pforzheim als Pendlcrzielort an erster Stelle. 87 der 129 (67,4%) Berufspendlcr fahren täglich dorthin. Die Pendlcr nach Unterreichenbach sind meist Schüler. Für die Mehrzahl der Berufspendlcr aus Aichhalden-Oberweiler ist Simmersfeld der Zielort, Altensteig steht an zweiter Stelle. Wichtigster Zielort der Pendlcr der Gemeinde Simmersfeld ist Altensteig. Besonders groß ist hier die Zahl derer, die keine Berufspendlcr sind, nämlich 28 von 57. Der Grund ist darin zu suchen, daß Altensteig weiterführende Schulen hat. Nach Nagold pendeln täglich 21 Personen, darunter 5 Schüler. Nagold bietet Arbeitsplätze in vielen verschiedenen Erwerbszweigen. Außerdem gibt es dort weiterführende Schulen aller Art.

Tabelle 12: Die Einpendler in die drei Beispielmunicipien (Nr. 39)

Gemeinde	Einpendler insges. 1970	dav. Berufspendlcr	Einpendler 1961
Kapfenhardt	6	6	keine Angaben
Aichhalden- Oberweiler	19	2	2
Simmersfeld	142	77	44

In Kapfenhardt ist die Zahl der Einpendler äußerst gering, da die Betriebe oft Ein- oder Zweimannbetriebe sind. Das gilt auch für Aichhalden-Oberweiler, wo es nur wenige nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gibt. Die hohe Einpendlerzahl der Nichtberufstätigen kommt durch die Schüler zustande, die 1970 noch in der Schule von Aichhalden unterrichtet wurden. Nach Simmersfeld pendeln Schüler und Erwerbstätige aller umliegenden Gemeinden. Die Berufspendler nach Simmersfeld nahmen um 75% zu, das zeigt, daß Simmersfeld als Arbeitsort in den letzten Jahren attraktiv geworden ist. Kapfenhardt kann man, auf Grund seiner hohen Auspendlerzahlen, (61,1% aller Erwerbstätigen) seiner äußerst geringen Einpendlerzahlen und dem Fehlen von Industriebetrieben, als Arbeiterwohngemeinde bezeichnen. Es ist eine typische Arbeiterwohngemeinde der nördlichen Enz-Nagold-Platte.

In Aichhalden-Oberweiler ist die Zahl der Einpendler sehr gering, jedoch auch die Zahl der Auspendler nicht sonderlich hoch. 14,4% aller Erwerbstätigen pendeln aus. Die 85,6% der Erwerbstätigen, die in der Gemeinde ihren Arbeitsplatz haben, arbeiten in der Landwirtschaft (31,5%) und in kleinen Gewerbebetrieben.

Die Zahl der Einpendler liegt in Simmersfeld weit über der der Auspendler. Bei den Berufspendlern ist die Zahl der Einpendler um 17 höher, als die der Auspendler. 18,1% aller Erwerbstätigen pendeln täglich aus. Hier wird der Unterschied zwischen der Arbeiterwohngemeinde Kapfenhardt und der mit kleinen Industrie- und Handwerksbetrieben ausgestatteten Gemeinde Simmersfeld deutlich. Man kann auf Grund dieser Zahlen, Aichhalden-Oberweiler als ländlich-bäuerliche Gemeinde bezeichnen, während Simmersfeld eine industriell-gewerbliche Gemeinde ist.

F. Die Land- und Forstwirtschaft

1.) Die Veränderungen in der Landwirtschaft

Tabelle 13: Die Verteilung von Wald und Ackerland in den drei Beispielmunicipalitäten (Nr. 43, Auskünfte der Staatl. Forstämter Simmersfeld und Langenbrand)

Gemeinde	Gemarkung	Ackerland	Anteil v. Ackerland	Wald	Anteil v. Wald
	HA 1971	HA 1970	%	HA 1973	%
Kapfenhardt	307	13	4,3%	196,5	64,7
Aichhalden-Oberweiler	1046	196	18,7%	740,2	70,8
Simmersfeld	1329	170	12,8%	1095,2	80,2

Der Ackerlandanteil ist in Kapfenhardt äußerst gering, der Waldanteil ist ebenfalls geringer als in den anderen zwei Gemeinden. Dies läßt auf einen hohen Dauergrünlandanteil schließen. Über die Dauergrünlandanteile waren keine exakten Zahlen zu finden. In Aichhalden ist der Ackerlandanteil am höchsten. Aus der Tabelle geht weiter hervor, daß der Waldanteil im Südwesten wesentlich größer ist, als im Nordwesten der Enz-Nagold-Platte, was klimabedingt ist. Der Ackerlandanteil verringert sich in Kapfenhardt und Simmersfeld ständig.

Tabelle 14: Die Abnahme des Ackerlandes (Nr. 37, Nr. 4, Nr. 6, Nr. 43, Nr.44)

Gemeinde	1960	1966	1970	Abnahme %
Kapfenhardt	25,49	19	13	- 49,0
Aichhalden-Oberweiler	197,5	199	196	- 0,75
Simmersfeld	187,63	177	170	- 9,4

Die Arbeiterwohngemeinde Kapfenhardt hebt sich hier deutlich gegen die beiden anderen Gemeinden ab. Hier ist ein kontinuierlicher Rückgang des Ackerlandes festzustellen. In Simmersfeld ist der Rückgang ebenfalls kontinuierlich, findet aber in viel geringerem Maße als in Kapfenhardt statt. In Aichhalden-Oberweiler verringerte sich das Ackerland kaum, von 1960 bis 1966 nahm es sogar zu.

Die Betriebsgrößenstruktur veränderte sich in den letzten Jahren ebenfalls.

Tabelle 15: Veränderungen in der Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe (Nr. 37, Nr. 43)

Gemeinde	Jahr	Betriebe	0,5 - 2 ha	2 - 5 ha	5 - 10 ha	10 - 13 ha
Kapfenhardt	1961	43	22	20	1	-
	1971	23	6	17	-	-
Aichhalden-Oberweiler	1961	46	5	21	13	7
	1971	39	2	19	9	9
Simmersfeld	1961	69	18	49	1	1
	1971	47	9	32	5	1

In Kapfenhardt gibt es keinen Betrieb mehr, der über 5 ha bewirtschaftet. Zwei Betriebe wurden in Aichhalden vergrößert auf über

10 ha, fast die Hälfte aller Betriebe hat eine Größe von über 5 ha. Dagegen sind in Simmersfeld nur 12,8% aller Betriebe über 5 ha groß. Nur in Aichhalden ist die Landwirtschaft für einige Landwirte Voll- und Haupterwerb.¹⁾ In Simmersfeld gibt es noch einen Vollerwerbslandwirt.²⁾ Es fällt auf, daß sich in Simmersfeld die Zahl der Betriebe zwischen 5 und 10 ha um vier vergrößert hat. Das rührt daher, daß mancher Landwirt feststellt, daß die Kleinbetriebe nicht rentabel sind, daß sich vor allem die Anschaffung von neuen Maschinen für 2 - 3 ha nicht lohnt. So geben einige Landwirte ihre Betriebe auf, während andere sie vergrößern.

Die Aufgabe von Betrieben wird in der folgenden Tabelle aufgezeigt.

Tabelle 16: Abnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in den drei Beispielmgemeinden (Nr. 37, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 43)

Gemeinde	1949	1961	1971	Abnahme 1949 - 1971 in %
Kapfenhardt	60	46	28	53,3 %
Aichhalden-Oberweiler	64	66	48	25,0 %
Simmersfeld	86	78	60	30,2 %

Die Abnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verlief in Kapfenhardt kontinuierlich, während in Aichhalden die Abnahme 1961 einsetzte und in Simmersfeld ab 1961 verstärkt weiterging. Hier zeigt sich, wie die Landwirtschaft in der Arbeiterwohnge-
meinde Kapfenhardt an Bedeutung verloren hat. In Aichhalden-Oberweiler ist ebenfalls eine beträchtliche Abnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe festzustellen, doch das Ackerland verringerte sich nicht, d.h., daß die noch bestehenden Betriebe sich zum Teil vergrößerten, was auch aus der Tabelle Nr. 15 hervorgeht. Man kann hier nicht von einem Rückgang der Landwirtschaft sprechen. In Simmersfeld trifft dies aber zu, hier nahm die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und das Ackerland ab.

1) Auskünfte des Bürgermeisteramts

2) Auskünfte des Bürgermeisteramts

Mit der Aufgabe von Betrieben nahm auch die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ab.

Tabelle 17: Rückgang der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in den drei Beispielgemeinden (Nr. 32, Nr. 42)

Gemeinde	1961	1970	Rückgang in %
Kapfenhardt	61	31	49,1 %
Aichhalden-Oberweiler	120	64	46,6 %
Simmersfeld	110	64	41,8 %

Bezüglich Kapfenhardt bestätigt sich hier der Rückgang der Landwirtschaft nochmals. In Aichhalden hatte jedoch die Abnahme der Betriebe und Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, ohne Abnahme des Ackerlandes, eine zunehmende Vergrößerung, Rationalisierung und Mechanisierung der weiterbestehenden Betriebe zur Folge. Diese Betriebe sichern der Landwirtschaft auch in Zukunft eine Bedeutung in Aichhalden-Oberweiler zu. Es scheint zunächst erstaunlich, daß die Abnahme der Erwerbstätigen in Simmersfeld geringer war, als in Aichhalden-Oberweiler. Doch es ist hier zu berücksichtigen, daß von jeher ein geringerer Teil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft arbeitete. Eine Aussage über die Bedeutung der Landwirtschaft und Forstwirtschaft läßt sich anhand der folgenden Statistik machen:

Tabelle 18: Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen 1970 in den drei Beispielgemeinden (Nr. 42)

Gemeinde	Erwerbstätige	Land- u. Forstw.	Anteil an Gesamtz. i. %
Kapfenhardt	211	31	14,7
Aichhalden-Oberweiler	203	64	31,5
Simmersfeld	331	64	19,3

Man muß zu dieser Statistik bemerken, daß es sich bei den in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen selten um Vollerwerbs- oder Haupterwerbslandwirte handelt. Nach Auskunft der Bürgermeisterämter gibt es in Kapfenhardt und Simmersfeld noch je einen Vollerwerbslandwirt, in Aichhalden und Oberweiler gibt es noch viele Voll- und Haupterwerbslandwirte, ihre genaue Zahl konnte vom

Bürgermeisteramt nicht angegeben werden.

In der Bodennutzung gingen ebenfalls Veränderungen vor sich. In allen drei Gemeinden ging der Anbau von Getreide von 1960 - 1970 zurück. In Kapfenhardt läßt sich keine Änderung in der Bodennutzung erkennen, die Anbaufläche von Getreide, Hackfrüchten und Futterpflanzen nahmen etwa im selben Maß ab, wie das Ackerland. In Simmersfeld nahmen die Anbauflächen von Getreide und Hackfrüchten ebenfalls ab, teils bedingt durch die Aufgabe von Ackerland, auf der anderen Seite nahmen Gras- und Klee 10 ha mehr als 1960 ein. Die Zunahme des Grünlandes beträgt 8,4%. In Aichhalden, wo kaum eine Abnahme des Ackerlandes festzustellen ist, lassen sich Änderungen in der Bodennutzung besser beurteilen, als in den anderen zwei Gemeinden.

Tabelle 10: Veränderungen in der Bodennutzung (Aichhalden-Oberweiler, Nr. 5, Nr. 45)

Gemeinde	Jahr	Getreide	dav. Roggen	Hackfr.	Gras-Klee
Aichhalden-Oberweiler	1960	45,46	20,39	22,02	126,8
	1970	38,00	12,00	13,00	145

Der Getreideanbau und besonders der Hackfruchtanbau gingen zurück zugunsten des Anbaus von Futterpflanzen, der sich um 14,3% erhöhte. Zu- bzw. Abnahmen im Futterpflanzenanbau spiegeln sich auch in der Viehhaltung wieder (siehe Abb. 8). In Aichhalden und Oberweiler wurde die Viehwirtschaft ausgebaut, eine Erscheinung, die für viele bäuerliche Waldhufendörfer typisch ist. Einige Betriebe haben sich auf Viehwirtschaft spezialisiert, was eine Rationalisierung mit sich bringt. Überraschend ist in Simmersfeld die Zunahme des Gras- und Kleeandes um 8,4%, trotz einer Abnahme des Viehbestandes von fast 5%. Man fragt sich, wie dieses Grünland genutzt wird und ob man es überhaupt noch zu den Wechselwiesen zählen kann. Vermutlich fand die Umwandlung in Grünland deshalb statt, weil die Pflege der Wiesen weniger Arbeitsaufwand erfordert. In Kapfenhardt werden viele Wiesen nicht mehr landwirtschaftlich genutzt, Äcker werden der natürlichen Berasung überlassen, die Besitzer mähen sie ab und zu und verbrennen dann das Heu, was nach Auskunft des Bürgermeisteramts jedoch immer wieder verboten wird. Das Mähen erfolgt außerdem oft nur nach einer ausdrücklichen Aufforderung durch das Bürgermeisteramt. Hier tritt eindeutig die Sozialbrache auf. Solche Erscheinungen gibt es in Simmersfeld

noch nicht, doch die Zunahme des Grünlandes zeigt, daß die Bodennutzung sich hier dahingehend verändert hat, daß die arbeitsintensiven Wiesen sich auch auf dem Ackerland ausbreiten. Die landwirtschaftliche Entwicklung der drei Beispielgemeinden verlief in den letzten zwei Jahrzehnten verschieden. In der Arbeiterwohngemeinde Kapfenhardt ist die Landwirtschaft bedeutungslos geworden, hier tritt die Sozialbrache auf. Die Agrarstruktur der bäuerlichen Gemeinde Aichhalden-Oberweiler befindet sich im Wandel, eine Tendenz zu größeren mittelbäuerlichen Betrieben, sowie Spezialisierung auf Viehhaltung wird deutlich. In Simmersfeld tritt die Landwirtschaft immer stärker in den Hintergrund, der Grünlandanteil am Ackerland nimmt zu. Doch einige Landwirte vergrößerten ihre Betriebe, sodaß die Landwirtschaft wohl nicht ganz zurückgedrängt werden wird.

2.) Veränderungen in der Forstwirtschaft

In den drei Beispielgemeinden spielt der Wald nicht dieselbe Rolle. Die Waldbesitzverhältnisse sind, aus historischen Gründen, unterschiedlich.

Tabelle 20: Die Waldbesitzverhältnisse in den drei Beispielgemeinden (Auskünfte der Staatl. Forstämter Simmersfeld und Langenbrand)

Gemeinde	Wald insg.	Staats- wald ha	Gemeinde- wald ha	Gemeinde- wald %	Privat- wald ha	Privat- wald %
Kapfenhardt	196,5	39,4	105,8	53,8	46,3	23,5
Aichhalden- Oberweiler	740,2	42,0	366,3	49,5	331,9	44,8
Simmersfeld	1095,2	295,4	759,3	69,3	40,5	3,7

Am höchsten ist der Privatwaldanteil in Aichhalden-Oberweiler. In Kapfenhardt spielt der Privatwald ebenfalls eine Rolle, doch an die Bedeutung des Aichhaldener Privatwaldes kommt er nicht heran. Simmersfeld hat den höchsten Gemeindewaldanteil, da es, wie bereits erwähnt, zum Altensteiger Kirchspiel gehörte. Diese Besitzverhältnisse hatten auch einen Einfluß auf die Betriebsgrößenstruktur.

Tabelle 21: Die Betriebsgrößenstruktur der forstwirtschaftlichen Betriebe in den drei Beispielmunicipalitäten (1961 bzw. 1960, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6)

Gemeinde	Jahr	bis 2 ha	2-5 ha	5-10 ha	10-20 ha	20-30 ha
Kapfenhardt	1961	28	2	-	-	-
Aichhalden-Oberweiler	1961	-	17	12	10	1
Simmersfeld	1960	25	5	-	1	-

Es zeigt sich, daß in Kapfenhardt und Simmersfeld die Betriebsgrößenstruktur sehr ähnlich ist. Fast sämtliche Betriebe liegen unter 5 ha, es handelt sich um Kleinprivatwald. In Aichhalden-Oberweiler überwiegen dagegen die Betriebe, die über 5 ha groß sind, man kann in einigen Fällen von Großprivatwald sprechen. Es existieren in allen drei Gemeinden rein forstwirtschaftliche Betriebe, oder Betriebe die eine landwirtschaftliche Nutzfläche von weniger als 0,5 ha haben. 1971 gab es in Kapfenhardt 5, in Aichhalden 9 und in Simmersfeld 13 forstwirtschaftliche Betriebe.¹⁾

In Simmersfeld nahmen die rein forstwirtschaftlichen Betriebe in letzter Zeit zu. Die Tatsache, daß Wald weniger Arbeit erfordert, als Ackerland und Grünland, fand auch in Aufforstungen ihren Niederschlag. Seit 1945 wurden auf der Kapfenhardter Markung ca. 70 ha aufgeforstet. Das Aufforstungsgebiet liegt im Reichenbachtal. Von seiten des Staatlichen Forstamts Langenbrand wird eine weitere Aufforstung nicht gewünscht. Nur einzelne, kleine, in den Wald hineinreichende Wiesenparzellen im Nordteil der Gemarkung sollen noch aufgeforstet werden. Das Staatliche Forstamt Simmersfeld lehnt für die Gemarkungen Simmersfeld und Aichhalden-Oberweiler Aufforstungen ab, weil der Waldanteil an den Gemarkungen ohnehin schon recht groß ist. So wurde in den letzten Jahren mit Zustimmung der Behörden kaum aufgeforstet. In den Landschaftsschutzgebieten des Kleinen- und Köllbachtals wurde verbotenerweise aufgeforstet, doch werden diese Aufforstungen wieder entfernt werden müssen.

In allen drei Gemeinden besteht der Wald fast ausschließlich aus Nadelholz, in Kapfenhardt sind es 91%, in Aichhalden-Oberweiler und Simmersfeld sogar 98%. Doch der Nadelwaldbestand setzt sich in den drei Gemeinden verschieden zusammen. In Simmersfeld überwiegen Tanne und Fichte, in Kapfenhardt wurde in den letzten Jahren nur die Fichte bei Aufforstungen verwendet.

1) Nr. 43

G. Der Fremdenverkehr

In den letzten Jahren wurde Kapfenhardt stark vom Fremdenverkehr geprägt. Umgeben von ausgedehnten Wäldern an einem Südhang gelegen, ausgestattet mit einem milden "Reizklima" (s. Prädikatisierung), abseits von großen Durchgangsstraßen, bietet Kapfenhardt den Erholungssuchenden vor allem Ruhe und gute Luft. Trotz seiner Abgeschlossenheit sind bekannte Kurorte nicht fern (Wildbad 20 km, Bad Teinach 20 km, Bad Liebenzell 10 km). Zwei Gasthäuser und ein Hotel, sowie mehrere Privathäuser und eine Pension bieten den Gästen Unterkunft und Verpflegung. Nach dem ersten Weltkrieg begann der Fremdenverkehr in Kapfenhardt. Eine Tabelle der Gästeübernachtungen gibt Auskunft über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Kapfenhardt.

Tabelle 22: Gästeübernachtungen in Kapfenhardt seit 1952

(Nr. 37, S. 31)

<u>52/53</u>	<u>55/58</u>	<u>58/59</u>	<u>60/61</u>	<u>61/62</u>	<u>62/63</u>	<u>63/64</u>	<u>64/65</u>	<u>65/66</u>
829	2129	7174	7606	8406	9000	8303	7122	8753

Nach Auskunft des Bürgermeisteramts lagen die Übernachtungszahlen in den letzten Jahren zwischen 8000 und 9000, doch zeichnet sich eine rückläufige Tendenz ab. Wie die Tabelle zeigt, erlebte der Fremdenverkehr einen raschen Aufschwung und erreichte 1962/1963 einen Höhepunkt, danach setzte eine Stagnation und schließlich eine rückläufige Tendenz ein. Gründe dafür sind die zunehmende Beliebtheit ausländischer Urlaubsorte und die gestiegenen Ansprüche der Erholungssuchenden. In Kapfenhardt gibt es keinen Fremdenverkehrsverein, die Zimmervermittlung läuft über das Bürgermeisteramt. Die Gemeinde plant keinerlei Einrichtungen, die Kurgäste anziehen könnten. Nur das im Tal bei der Mühle gelegene Hotel richtete ein Wildgehege ein, außerdem gibt es in der Gemeinde noch eine Modellrennbahn.

In zunehmendem Maße gewinnt jedoch die Naherholung in Kapfenhardt an Bedeutung, d.h. Pforzheimer (vorwiegend) verbringen das Wochenende in Kapfenhardt, in Zweitwohnungen. Auch als Hauptwohnsitz gewinnt Kapfenhardt zunehmend an Attraktivität. Vor einigen Jahren wurden in der Regel 2 - 3 Wohnhäuser pro Jahr erstellt, doch in den letzten zwei Jahren wurden 50 Baugrundstücke verkauft, einige sind schon bebaut. Bei den Käufern handelt es

sich selten um Einheimische, da das Bauland hier im Vergleich zu Pforzheim billig ist. Man zahlt 50.-- DM pro qm erschlossenes Baugelände. Diese Entwicklung hat zur Folge, daß Kapfenhardt in noch stärkerem Maße zur Wohngemeinde wird.

Bislang ist der Fremdenverkehr in Aichhalden und Oberweiler nicht von großer Bedeutung gewesen. Doch hier wird inzwischen eine Änderung angestrebt. Vor einigen Jahren waren die drei ländlich-bäuerlichen Wirtschaften nicht dazu angetan, Fremde anzulocken. Eine Beherbergung von Gästen war in den stattlichen Bauernhäusern nicht möglich, da die Häuser nicht den Ansprüchen des Fremdenverkehrs entsprachen. Der Umbau von zwei Wirtschaften war der Beginn des bisher allerdings noch recht spärlichen Fremdenverkehrs. Aichhalden und Oberweiler wollen von dem Fremdenverkehr Simmersfelds etwas profitieren und streben deshalb die Eingemeindung an. Um jedoch in Zukunft Fremdenverkehrsgemeinde werden zu können, müßten zuerst große Investitionen gemacht werden.

Im 20. Jahrhundert trat in Simmersfeld mit Beginn des Fremdenverkehrs eine entscheidende Wende ein. Hier bot sich neben dem Handwerk und der Landwirtschaft eine Nebenerwerbsquelle. Bereits in den Zwanzigerjahren kamen die ersten Erholungssuchenden nach Simmersfeld. Sie gehörten der Oberschicht an und wohnten in den Gasthöfen. Simmersfeld bot sich als Ferienort an, auf Grund seiner Höhenlage und seiner großen Wälder. Außerdem liegt Simmersfeld, wie bereits erwähnt, an der Straße Hagold-Altensteig-Enzklüsterle-Wildbad und ist nicht so abgelegen wie die Orte der Umgebung. Dazu kamen noch drei große Gasthäuser, die eine äußerst wichtige Voraussetzung für den Fremdenverkehr waren.



Foto 9: Gasthäuser in Simmersfeld

Simmersfeld war nie so bäuerlich-ländlich geprägt, wie seine Nachbargemeinden, denn es verfügte über mehrere Gewerbebetriebe und Läden und diese Faktoren gestalteten auch das Ortsbild. Nach dem zweiten Weltkrieg setzte der Fremdenverkehr langsam ein und stieg von Jahr zu Jahr. Zunächst nahmen die vier großen Gasthäuser die Gäste auf, ihre Aufnahmekapazität war jedoch bald erschöpft. So wurden im Laufe der Jahre 63 Zimmer in 25 Privathäusern hergerichtet. In diesen 63 Zimmern befinden sich 125 Gästebetten. Im Jahre 1972 kamen 2184 Gäste nach Simmersfeld, von diesen waren 910 Ausländer, vor allem Holländer, die durch Reisebüros nach Simmersfeld kamen. 1972 wurden in Simmersfeld 13.436 Übernachtungen registriert. Die Zahl der Übernachtungen weist zunehmende Tendenz auf. So wurden bis Juli 1973 bereits 9.881 Übernachtungen registriert. Man rechnet in Simmersfeld damit, daß die Übernachtungszahlen vom Vorjahr übertroffen werden. Da die Zahl der Gäste im Winter sehr stark zurückgeht, hat sich die Gemeinde zum Bau eines Skiliftes und einer Eisbahn entschlossen. Auf diese Weise soll der Fremdenverkehr das ganze Jahr über gleichmäßig anhalten, damit die Fremdenzimmer und sonstigen Einrichtungen das ganze Jahr über ausgenützt werden. In Simmersfeld glaubt man, daß nur vom Fremdenverkehr eine weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Gemeinde kommen kann, da die Landwirtschaft ohnehin bedeutungslos ist und eine weitere Industrieansiedlung nach Meinung des Bürgermeisters nicht mehr möglich ist. Simmersfeld plant den Bau eines Ferienzentrums, dies ist die größte Hoffnung und zugleich auch das größte Problem der Gemeinde, da die Finanzierung noch nicht gesichert ist. Man ist in Simmersfeld fest davon überzeugt, daß das Ferienzentrum immer ausgelastet sein wird. Das kontinuierliche Anwachsen der Feriengästeszahl spricht für diese Ansicht. Wohl sind Urlaubsorte im Ausland attraktiver, doch Simmersfeld hat einen großen Anteil ausländischer Feriengäste und möchte diesen Anteil durch verstärkte Werbung noch vergrößern. Eine rege Neubautätigkeit ist ebenfalls bedingt durch den Fremdenverkehr. Stuttgarter und Böblinger bauen gerne in Simmersfeld, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Der Grundstückspreis beträgt erschlossen 25.-- - 55.-- DM. Ferienhäuser werden selten gebaut.

H. Veränderungen im Siedlungsbild

Die Tatsache, daß Kapfenhardt im Realteilungsgebiet liegt und die Landwirtschaft schon im 18. Jahrhundert die Existenz mancher Familien nicht mehr sichern konnte, führte früh zum Auspendeln, vorwiegend nach Pforzheim. Die Urnummernkarte von 1825 im Maßstab 1 : 2500 weist bereits mehrere geteilte Hufen auf, links hinter den Langen Äckern ist eine weitgehende Aufteilung sichtbar, im Bereich der Parzellen 261 - 265 und 276 - 282. Links, im Bereich der Maueräcker liegen blockflurartige Felder, die von den Hufen stark abstechen. Die Langen Äcker sind bereits quergeteilt und an einer Stelle auch längsgeteilt (284). Nur die Hausäcker (Parzelle 234, 235, 236) sind noch völlig ungeteilt, verfolgt man jedoch die Hausäcker bis zum Wald, so sind auch dort Aufteilungen festzustellen. Die rechten Hausäcker und der rechte Teil der Felder sind wiederum stark quergeteilt. Die Hausäcker stehen, mit wenigen Ausnahmen, entlang der westlichen und östlichen Dorfstraße, die nicht gerade verläuft, sondern sich dem Gelände anpaßt. Südlich der Dorfstraße stehen nur 13 Gebäude, dabei sagt die Urnummernkarte nichts darüber aus, ob es sich bei diesen 13 Gebäuden um Einhäuser oder Schuppen handelt. Jedenfalls ist in der Urnummernkarte das einzeilige Waldhufendorf noch zu erkennen, obwohl die Hufen schon vielfach längs- und quergeteilt sind.

Die Flurkarte im Maßstab 1 : 2500, in die nach Auskunft des Vermessungsamtes jede Veränderung rot eingetragen wird, befindet sich auf dem neuesten Stand. Sie zeigt, daß die Teilung der Hufen nach 1835 weiterging. Die linken Hausäcker, 1835 noch völlig ungeteilt, sind jetzt mehrfach quergeteilt, während die vor 1835 geteilten Hufen nur noch in geringem Maße weiter aufgeteilt wurden. So weisen die Langen Äcker und die Maueräcker nach 1835 nur noch geringe Teilungen auf, ebenso der rechte Teil der Feldflur, die Leimenäcker und die Gaiern. Besonders stark wurde das Flurbild in jüngster Zeit verändert durch die Aufteilung der Hufen in Bauplätze, in dem Dreieck zwischen Salmbacherstraße und Waldstraße, im Bereich der Schönblickstraße. Auch hangabwärts, südlich der östlichen und westlichen Dorfstraße, fanden Teilungen statt und es wurden Neubauten errichtet. Wenn die Bauplätze einmal bebaut sind, wird Kapfenhardt kein Straßendorf mehr sein.

Waren 1835 zwischen den einzelnen Häusern noch Lücken, so wurden diese im Laufe der Jahre zugebaut, sodaß die Häuserreihen heute geschlossen sind.



Foto 10: Östliche Dorfstraße in Kapfenhardt

Die Teilungen der Hufen und die Bebauung der Grundstücke hinter den Häusern, die an der Dorfstraße stehen, haben das Flur- und Ortsbild von Kapfenhardt stark verändert, und die typischen Merkmale eines Waldhufendorfes fast ganz zerstört. Gründe für diese Veränderung sind, die Realteilung, der Rückgang der Landwirtschaft, die damit verbundenen hohen Auspendlerzahlen, sowie die daraus resultierende Zunahme der reinen Wohnhäuser im Neubaugebiet und im alten Ortskern.

Foto 11: Kapfenhardt, wie es sich vor kurzem darstellte, einige Neubauten nördlich der Dorfstraße sind hinzugekommen

In Oberweiler sind 1836 die Hufen noch fast ungeteilt erhalten. Im Bereich der Gallbronnenäcker (Parzelle 14 und 20) fanden Teilungen in geringem Ausmaß statt, Im Bereich der Straßenäcker wurde die Parzelle 32 der Länge nach geteilt, die Parzellen 67 und 68 wurden indes quergeteilt. Auffällig ist der Hausacker durch seine Kürze, ebenso der Waldacker, der eine blockartige Form hat. Man könnte auch seinem Namen nach darauf schließen, daß er später gerodet wurde. Bei den Hufen, die von Am Calwer Weg bis zu den Zigeunermähdern reichen, ließ es sich nicht feststellen, ob auf ihnen einmal landwirtschaftliche Anwesen standen. Bereits 1836 lassen sich in Oberweiler Ansätze zur Bebauung von Nebenwegen erkennen. Diese Tendenz hielt an. Doch das Ortsbild ist heute noch recht übersichtlich, da die Veränderungen in den letzten 130 Jahren gering waren. Oberweiler ist heute noch als Waldhufendorf zu erkennen. Auf die Flur- und Dorfformen von Aichhalden wurde schon eingegangen. Es ist noch zu bemerken, daß die Rodungsinseln von Aichhalden und Oberweiler einander überschneiden. Es wäre denkbar, daß der Waldzipfel, der von den Zigeunermähdern in die Feldflur hineinreicht, ein Relikt des Waldes ist, der die beiden Rodungsinseln einmal getrennt hat oder, daß Oberweiler eine Tochttersiedlung von Aichhalden ist.

In Simmersfeld veränderten sich Flur- und Dorfform wiederum in viel stärkerem Maße. 1836 kann man zwei Ortsteile erkennen, der östlich gelegene Teil war der größere. Hier stand die Kirche und das Rathaus, dieser Teil war und ist heute eine Art Ortszentrum. In diesem Ortsteil verlaufen die Hufen eindeutig senkrecht zur Dorfstraße, es sind dies die Dornäcker, Mühläcker und Hausäcker. Links der Dornäcker befinden sich keine Hufen, Grund dafür ist, daß das Gelände zum Bürklestal abfällt und dieser Hang für die Bewirtschaftung recht ungünstig ist. Die oberen Haus- und Kahräcker kann man ebenfalls noch der Hufenflur zuordnen, doch es fanden hier bereits Quer- und Längsteilungen statt. Die Häuser des oberen Dorfteiles stehen teils an der Dorfstraße, teils an einem Nebenweg. Die Lochäcker und Forchenbuschäcker verlaufen teils parallel, teils schräg zur Dorfstraße, was dadurch bedingt ist, daß sie an einem Hang liegen. An die andere Straße, die senkrecht zur

Dorfstraße verläuft, grenzen Äcker, die parallel zur Dorfstraße verlaufen. Es handelt sich hier um zwei verschiedene Siedlungsachsen. Die Seelesäcker sind ebenfalls Langstreifenfluren, sie verlaufen schräg zur Dorfstraße. Die verschiedenen Richtungen, in denen die Hufen verlaufen, stellen vermutlich eine Anpassung an das wellige Gelände dar, oder beim westlichen Ortsteil handelt es sich um eine Erweiterung. So ist das Flurbild und auch das Ortsbild keineswegs so einheitlich wie bei Kapfenhardt und vor allem bei Oberweiler. Es ist anzunehmen, daß Simmersfeld nicht in dem Maße eine geplante Siedlung ist wie die anderen beiden Gemeinden. Die Tendenz zur Aufteilung der Hufen ging 1836 verstärkt weiter. Nach Auskunft des Bürgermeisters wird die Erbteilung häufig geübt, was sich auch im Flurbild niedergeschlagen hat. Wie bei der Arbeiterwohngemeinde Kapfenhardt ging die Bedeutung der Landwirtschaft zurück, hier liegt der Grund in der industriell-gewerblichen Struktur der Gemeinde. Indes ist Simmersfeld als ursprüngliches Straßendorf noch erkennbar, die älteren Häuser stehen an der Dorfstraße. Die Siedlung wurde durch Lückenbebauung geschlossener, die beiden Ortsteile wuchsen zusammen. Wie in Kapfenhardt schieben sich Neubaugebiete in die Feldflur hinaus.

Foto 12: Simmersfeld vor einigen Jahren

In der bäuerlichen Gemeinde Aichhalden-Oberweiler haben sich die Flur- und Hausformen nicht wesentlich verändert, dagegen fanden in der Arbeiterwohngemeinde Kapfenhardt und in der industriell-gewerblichen Siedlung Simmersfeld erhebliche Veränderungen statt. Auch die Hausformen änderten sich in den beiden letzteren Gemeinden, während sie in Oberweiler und Aichhalden fast gleich blieben. Hier findet man älte, verschindelte, stattliche Einhäuser oder Gehöfte, während in den beiden letzteren Gemeinden kleinere Einhäuser, in Kapfenhardt sogar eingeschossige Einhäuser und eine zunehmende Zahl von reinen Wohnhäusern zu finden ist. Der Fremdenverkehr spielte bei der Veränderung der Hausformen in Simmersfeld und in beschränkterem Maße auch in Kapfenhardt eine Rolle und wenn das Feriencentrum in Simmersfeld, südlich des Dorfes, erbaut wird, wird das Siedlungsbild sich sehr stark verändern. Gemeinsam ist allen drei Dörfern, daß sich die Mehrzahl der alten Häuser an der Dorfstraße befinden und, daß sich an die Häuser Obstgärten, die senkrecht zur Straße verlaufen, anschließen. Ein Bild, das typisch ist für alle Waldhufendörfer.

Zusammenfassung

Die Gründung der Waldhufendörfer der Enz-Nagold-Platte erfolgte vom 11. bis ins 13. Jahrhundert. Die reinen Waldhufendörfer befanden sich in den höheren Lagen der Enz-Nagold-Platte, während die mittleren Lagen häufig von den Mischformen eingenommen wurden. Hauptträger der Besiedlung der Enz-Nagold-Platte waren die Grafen von Calw, sie ließen im nördlichen, mittleren und südwestlichen Teil der Enz-Nagold-Platte roden, während die Grafen von Tübingen im Südteil roden ließen. Erfassbare Veränderungen der Flur- und Ortsformen der Waldhufendörfer traten nach dem 30jährigen Krieg auf durch die Ansiedlung von Tagelöhnern. Hufen wurden aufgeteilt oder die Allmende wurde in eine Kleinstgewannflur umgewandelt. Die Tagelöhner bauten eingeschossige Einhäuser, die Dörfer wurden geschlossener. Bis ins 17. Jahrhundert lichtete sich der Wald aufgrund seiner Nutzung durch die Bauern, es war eine offene Waldlandschaft entstanden. Mit dem Aufblühen der Flößerei wurde aufgeforstet und es entwickelte sich der dichte Nadelwald, der heute für die Enz-Nagold-Platte typisch ist. Im 18. Jahrhundert waren alle Waldhufendörfer noch ländlich-bäuerlich geprägt, doch mit dem Beginn der Industrialisierung setzte die Abgliederung der nördlichen Waldhufendörfer ein, sie wurden zu Arbeiterwohngemeinden. Die Entwicklung der Städte im Nagold- und Enztal sowie die Verkehrslage waren Hauptgründe dafür, daß im Norden der Enz-Nagold-Platte Arbeiterwohngemeinden entstanden und im südlichen Teil der Waldhufendörfer ländlich-bäuerlich blieben. Einige Waldhufendörfer, die Kirchorte waren und besonders die, die dazu noch das Marktrecht hatten, entwickelten sich zu industriell-gewerblichen Siedlungen. Am stärksten veränderten sich die Flur-, Orts- und Hausformen in den Arbeiterwohngemeinden. Es entstanden dort komplexe Ortsgrundrisse, die Hufen wurden völlig aufgeteilt und die reinen Wohnhäuser nahmen auf Kosten der traditionellen Einhäuser zu, da die Landwirtschaft allmählich bedeutungslos wurde. Dieselbe Entwicklung trat in den industriell-gewerblichen Gemeinden ein, jedoch in geringerem Maße. Die Physiognomie der industriell-gewerblichen Gemeinden

wurde zudem noch durch Handel, Handwerk und Gewerbe geprägt. Heute tritt in den Arbeiterwohngemeinden im Einzugsbereich von Pforzheim die Sozialbrache auf. Der Rückgang der Landwirtschaft ist u.a. bedingt durch den Fremdenverkehr, der außer den ländlich-bäuerlichen Waldhufendörfern die ganze Enz-Nagold-Platte erfaßte und die Physiognomie der Waldhufendörfer mit veränderte. In den ländlich-bäuerlichen Waldhufendörfern änderte sich indes wenig, sie sind heute noch, im Gegensatz zu den anderen als Waldhufendörfer gegründeten Siedlungen, als solche zu erkennen.